

**Pedro Lenz**  
**Gschichte vo hie und hütt**

# «Muetig und mündig im Mündleche»

**S**eckli wöue?» Immer, wenn i im chline Lade bi mir ir Nöchi öppis iichoufe, stöue d Verchöiferinne di glich, knappi Frog. «Seckli wöue?», nei danke. «Seckli wöue?» – jo gärn.

«Seckli wöue?», das isch vermuetlech en Abchürzig vom Konjunktiv-Frogesatz: «Hättet dir gärn es Seckli wöue?» Aber wöu d Dienschtleischtige hützutags fasch nüm z zahle si, müesse di Verchöiferinne Zit spare. Ganzi Sätz säge, das bruucht vüu Zit, und was vüu Zit brucht, choschet vüu.

Drum chürze di Verchöiferinne d Sproch chli ab. Nid dass si zletscht no ds gliiche Schicksau erliide wi di Schauteraagschtöue vor Poscht.

Zum Glück si mer ir Sproch deheime. Und zum Glück ghöre mer ir eigete Sproch au Varianten use. I weiss zwar, dass «Seckli wöue?», ke ganze Satz isch, aber weiss gliich, was gmeint isch. Inere angere Sproch wüssti das nid. Wi müesst me «Seckli wöue?» uf Hochdütsch übersetze? «Tütchen gewollt?», das würd i jedefaus nid verstoh.

Nume mit der eigete Sproch, mit dere, wo me jede Tag bruucht und jede Tag hört, cha me bim

Rede chli ds Chaub mache. Sobau dass me ine angeri Sproch wächset, muess me sech konzentriere, dass men aues richtig macht. De isch fertig luschtig. Ir eigete Sproch chan i zum Bischpüu ou am ne Nochber säge: «E schöne!», är cha de der Räschte vom Satz säuber ergänze. Je nach Situation weiss er genau, ob i e schönen Oobe hagmeint oder e schöne Tag oder e schöne Sunntig. Müesst i hingäge mi Nochber uf Hochdütsch grüsse, de gieng das nüm so spontan. I wüsst jo nid emou sicher, obs «ein schöner» oder «einen schönen» müesst

**Üs Dütschschwizer  
git äbe die  
Sproch  
Sicherheit,  
wo nis  
spontan  
zum Muu  
userütscht**

heisse. Es würd mer nüt anders übrig bliibe, aus nochedänke und e passende Satz vorbereite.

Drum sägen is doch, wenn de wosch sicher si im mündlechen Umgang, de bruuchsch e Sproch, wo der Sicherheit git. Und üs Dütschwizer git äbe die Sproch Sicherheit, wo nis spontan zum Muu userütscht.

Mi Kolleg und Fründ, der Schriftstouer Beat Sterchi, schafet jede Tag mit der Sproch. Ihm isch scho mängisch ufgfaue, dass mir Dütschwizer meischtens chli i nes Züg inechöme, sobau dass mer Hochdütsch müesse rede. Aber statt dass mer nis präventiv entschuldige, schribt der Sterchi i sim nöische Buech, wärs einisch ar Zit, feschtzhaute, dass mer nid gschtaber si aus di Dütsche, sondern dass mer haut en angeri Sproch hei. Der Sterchi stöt keni sprochpolitische Forderige. Är plädiert eifach derfür, dass mer me Muet hei, wenns ums Rede geit. «Mut zur Mündigkeit» heisst sis Buech. Es isch uf Hochdütsch gschribe, und es handelt dervo, wi mir dohie rede. Göts go choufe, es isch würtlech sehr läsenswärt.

Und wenn der Glück heit, frogt d Buechhändlere am Schluss: «Seckli wöue?» ●



**Pedro Lenz, 51,**  
Mundart-  
Schriftsteller  
und Publizist.  
Sein Autoren-  
kollege Beat  
Sterchi hat ein  
neues Buch  
herausgebracht:  
«Mut zur Mündigkeit»;  
edition  
ADHOC.

